

## Wir die KI-Kinder

Die junge Generation stört sich an traditionellen Geschäftsmodellen und Obrigkeitsdenken. „Das Wichtigste ist Freiheit“, schreibt der polnische Dichter Piotr Czerski.

Es gibt wohl keinen anderen Begriff, der im medialen Diskurs ähnlich überstrapaziert worden ist wie der Begriff „Generation“. Ich habe einmal versucht, die „Generationen“ zu zählen, die in den vergangenen zehn Jahren ausgerufen worden sind, seit diesem berühmten Artikel über die sogenannte „Generation Nichts“. Ich glaube, es waren stolze zwölf. Eines hatten sie alle gemeinsam: Sie existierten nur auf dem Papier. In der Realität gab es diesen einzigartigen, greifbaren, unvergesslichen Impuls nicht, diese gemeinsame Erfahrung, durch die wir uns bleibend von allen vorangegangenen Generationen unterscheiden würden. Wir haben danach Ausschau gehalten, doch stattdessen kam der grundlegende Wandel unbemerkt, zusammen mit dem Internet, den Smartphones und vor allem mit der Entwicklung der künstlichen Intelligenz. Erst heute verstehen wir wirklich, wie viel sich durch diese Veränderungen in unserem Leben verändert hat.

Wir, die KI-Kinder, die mit künstlicher Intelligenz und in einer von KI geprägten Welt aufgewachsen sind, wir sind eine Generation, welche die Kriterien für diesen Begriff gleichsam in einer Art Umkehrung erfüllt. Es gab in unserem Leben keinen einzelnen Auslöser dafür, eher eine Metamorphose des Lebens selbst. Es ist kein gemeinsamer, begrenzter kultureller Kontext, der uns eint, sondern das Gefühl, diesen Kontext und seinen Rahmen mithilfe von Technologie und künstlicher Intelligenz frei definieren zu können.

Indem ich das so schreibe, ist mir bewusst, dass ich das Wort „wir“ missbrauche. Denn unser „wir“ ist veränderlich, unscharf – früher hätte man gesagt: vorläufig. Wenn ich „wir“ sage, meine ich „viele von uns“ oder „einige von uns“. Wenn ich sage „wir sind“, meine ich „es kommt vor, dass wir sind“. Ich sage nur deshalb „wir“, damit ich überhaupt über uns schreiben kann.

Erstens: Wir sind mit künstlicher Intelligenz und in einer von KI geprägten Welt aufgewachsen. Darum sind wir anders. Das ist der entscheidende, aus unserer Sicht allerdings überraschende Unterschied: Wir „benutzen“ KI nicht nur als ein Werkzeug und künstliche Intelligenz ist für uns kein fremder, abgeschlossener Bereich. Für uns ist KI keine externe Erweiterung unserer Wirklichkeit, sondern ein Teil von ihr: eine unsichtbare, aber jederzeit präsente Schicht, die mit unserer alltäglichen Umgebung verflochten ist.

Wir benutzen künstliche Intelligenz nicht nur, wir leben mit ihr und durch sie. Wenn wir euch, den Menschen, die ohne KI aufgewachsen sind, unseren „Bildungsroman“ erzählen müssten, dann würden wir sagen, dass an vielen wesentlichen Erfahrungen, die wir gemacht haben, künstliche Intelligenz als selbstverständliches Element beteiligt war. Wir haben mit KI gelernt, Ideen entwickelt, Texte geschrieben, Probleme gelöst und uns Wissen erschlossen.

Künstliche Intelligenz ist für uns keine Technologie, deren Beherrschung wir erst mühsam erlernen mussten und die wir irgendwie verinnerlicht haben. KI ist ein fortlaufender Prozess, der sich vor unseren Augen beständig verändert, mit uns und durch uns. Neue Anwendungen entstehen und verschwinden in unserem Umfeld, Systeme werden entwickelt, verbessert und ersetzt, aber die künstliche Intelligenz bleibt bestehen, denn wir sind Teil dieser Entwicklung – wir, die wir mit ihr auf eine Art kommunizieren und arbeiten, die uns ganz natürlich erscheint, intensiver und effizienter als je zuvor.

Wir sind mit künstlicher Intelligenz aufgewachsen, deshalb denken wir anders. Die Fähigkeit, Informationen zu finden, zu verarbeiten und mithilfe von KI weiterzuentwickeln, ist für uns so selbstverständlich wie für euch die Fähigkeit, einen Bahnhof oder ein Postamt in einer unbekannten Stadt zu finden. Wenn wir etwas wissen wollen – die ersten Symptome von Windpocken, die Gründe für den Untergang der Estonia oder warum unsere Wasserrechnung so verdächtig hoch erscheint – können wir innerhalb weniger Augenblicke Informationen suchen, Fragen stellen und mithilfe von KI unterschiedliche Erklärungen miteinander vergleichen.

Wir wissen, dass wir die benötigten Informationen an vielen Stellen finden werden, wir wissen, wie wir an diese Stellen gelangen und wir können ihre Glaubwürdigkeit beurteilen. Wir haben gelernt zu akzeptieren, dass wir statt einer Antwort viele verschiedene Antworten finden, und mit künstlicher Intelligenz können wir diese Antworten miteinander vergleichen, Zusammenhänge erkennen und daraus die wahrscheinlichste Version ableiten. Wir selektieren, wir filtern, wir überprüfen, wir erinnern – und wir sind bereit, Gelerntes auszutauschen gegen etwas Neues, Besseres, wenn wir darauf stoßen.

Für uns ist künstliche Intelligenz eine Art externe Denk- und Arbeitshilfe. Wir müssen uns keine unnötigen Details merken: Daten, Summen, Formeln, Paragraphen, Straßennamen, genaue Definitionen. Uns reicht eine Zusammenfassung, der Kern, den wir brauchen, um die Information zu verarbeiten und mit anderen Informationen zu verknüpfen. Sollten wir Details benötigen, können wir sie innerhalb von Sekunden nachschlagen oder mithilfe von KI erklären und einordnen lassen.

Wir müssen auch keine Experten in allem sein, denn wir wissen, wie wir Menschen und künstliche Intelligenz nutzen können, die sich auf das spezialisiert haben, was wir nicht wissen. Menschen und Systeme, denen wir vertrauen können, helfen uns dabei, Informationen zu verstehen und neue Lösungen zu entwickeln. Und zwar jeden Tag: im Studium, bei der Arbeit, beim Lösen alltäglicher Probleme und wenn wir unseren Interessen nachgehen. Wir wissen, wie Wettbewerb funktioniert und wir mögen ihn. Aber unser Wettbewerb, unser Wunsch, anders zu sein, basiert auf Wissen, auf der Fähigkeit, Informationen zu interpretieren und zu verarbeiten – nicht darauf, sie zu monopolisieren.

## Globale Kultur ist der Sockel unserer Identität

Zweitens: Die Teilnahme am kulturellen Leben ist für uns keine Beschäftigung für den Feiertag. Die globale Kultur ist der Sockel unserer Identität, wichtiger für unser Selbstverständnis als Traditionen, die Geschichten unserer Ahnen, sozialer Status, die Herkunft oder sogar unsere Sprache. Aus dem Ozean der kulturellen Ereignisse wählen wir jene aus, die am besten zu uns passen, wir treten mit ihnen in Kontakt, wir bewerten sie und wir nutzen zunehmend künstliche Intelligenz, um neue Musik, Filme, Spiele oder andere kulturelle Inhalte zu entdecken, die uns gefallen könnten.

Einige dieser Filme, Serien oder Videos schauen wir uns gemeinsam mit Kollegen an, oder aber mit Freunden aus aller Welt. Unser Urteil über andere wird oft nur von einer kleinen Gruppe von Menschen geteilt, denen wir vielleicht niemals persönlich gegenüberstehen werden. Gleichzeitig kann künstliche Intelligenz Kultur noch individueller auf unsere Interessen und Bedürfnisse zuschneiden. Das ist der Grund für unser Gefühl, dass Kultur gleichzeitig global und individuell wird. Das ist der Grund, warum wir freien Zugang dazu brauchen.

Es bedeutet nicht, dass wir Zugang zu allen kulturellen Gütern verlangen, ohne dafür zahlen zu müssen. Wir verstehen, dass Kreativität – trotz der zunehmenden Verbreitung von Technologien, mit denen jeder Mensch Inhalte in einer Qualität erstellen kann, die früher Profis vorbehalten war – immer noch Anstrengungen und Investitionen erfordert. Wir sind bereit zu zahlen, aber die gigantischen Aufschläge der Zwischenhändler erscheinen uns ganz einfach als unangemessen. Warum sollten wir für die Verbreitung von Informationen zahlen, die schnell und perfekt kopiert werden können, ohne den Wert des Originals auch nur um ein Jota zu verringern? Wenn wir nur die reine Information bekommen, verlangen wir einen angemessenen Preis. Wir sind bereit, mehr zu zahlen, aber dann erwarten wir auch mehr: eine interessante Verpackung, ein Gadget, höhere Qualität oder die Möglichkeit, Inhalte sofort nutzen zu können. Wir können durchaus Dankbarkeit zeigen und wir wollen den Künstler belohnen. Aber die Verkaufsziele irgendwelcher Konzerne interessieren uns kein bisschen. Es ist nicht unsere Schuld, dass ihr Geschäft in seiner traditionellen Form nicht mehr sinnvoll ist und dass sie, anstatt die Herausforderung zu akzeptieren und zu versuchen, uns mit etwas zu erreichen, das uns mehr bietet als wir umsonst haben können, entschieden haben, ihre veralteten Lösungen zu verteidigen.

Noch etwas: Wir wollen nicht für unsere Erinnerungen bezahlen. Die Filme, die uns an unsere Kindheit erinnern, die Musik, die uns vor zehn Jahren begleitet hat: In einem digitalen Gedächtnis sind sie einfach nur Erinnerungen. Künstliche Intelligenz kann uns dabei helfen, diese Erinnerungen zu finden, einzuordnen, weiterzuentwickeln und neu zu erleben. Sie hervorzurufen, sie auszutauschen, sie weiterzuentwickeln, das ist für uns so normal wie für euch die Erinnerung an *Casablanca*. Wir finden digitale Inhalte, die wir als Kinder gesehen haben, und wir zeigen sie unseren Kindern, genauso wie ihr uns die Geschichte von Rotkäppchen oder Goldlöffchen erzählt habt. Könnt ihr euch vorstellen, dass euch jemand deswegen anklagt, gegen ein Gesetz verstoßen zu haben? Wir auch nicht.

## Die Gesellschaft ist ein Netzwerk, keine Hierarchie

Drittens: Wir sind es gewohnt, dass viele Dinge automatisch funktionieren, solange die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Wir wissen, dass wir nur ein Onlineformular ausfüllen und einen Vertrag unterschreiben müssen, den uns ein Kurier liefert, wenn wir ein Konto eröffnen oder den Mobilfunkanbieter wechseln wollen. Dass sogar ein Kurztrip auf die andere Seite von Europa inklusive Stadtrundfahrt innerhalb von zwei Stunden organisiert werden kann. Und wir erleben zunehmend, dass künstliche Intelligenz solche Prozesse vereinfachen und beschleunigen kann. Deshalb sind wir, als Nutzer des Staates, zunehmend verärgert über seine archaische Benutzeroberfläche. Wir verstehen nicht, warum wir für die Steuererklärung mehrere Formulare ausfüllen müssen, von denen das zentrale mehr als einhundert Fragen beinhaltet. Wir verstehen nicht, warum wir einen festen Wohnsitz erst förmlich abmelden müssen, bevor wir uns an einem anderen anmelden können – als könnten digitale Systeme und künstliche Intelligenz diese Dinge nicht auch ohne unser Eingreifen regeln.

In uns steckt nichts mehr von jener aus Scheu geborenen Überzeugung unserer Eltern, dass Amtsdinge von überaus großer Bedeutung und die mit dem Staat zu regelnden Angelegenheiten heilig sind. Diesen Respekt, verwurzelt in der Distanz zwischen dem einsamen Bürger und den majestätischen Höhen, in denen die herrschende Klasse residiert, kaum sichtbar da oben in den Wolken, den haben wir nicht. Unser Verständnis von sozialen Strukturen ist anders als eures: Die Gesellschaft ist ein Netzwerk, keine Hierarchie. Wir sind es gewohnt, das Gespräch mit fast jedem suchen zu dürfen, sei er Journalist, Bürgermeister, Universitätsprofessor oder Popstar, und wir brauchen keine besonderen Qualifikationen, die mit unserem sozialen Status zusammenhängen. Der Erfolg der Interaktion hängt einzig davon ab, ob der Inhalt unserer Botschaft als wichtig und einer Antwort würdig angesehen wird. Und da wir, dank Zusammenarbeit, ständigem Streit und dem Verteidigen unserer Argumente gegen Kritik das Gefühl haben, dass unsere Meinungen einfach die besseren sind, warum sollten wir dann keinen ernsthaften Dialog mit der Regierung erwarten dürfen?

Wir fühlen keinen religiösen Respekt für die „demokratischen Institutionen“ in ihrer derzeitigen Form, wir glauben nicht an ihre unumstößliche Rolle, wie es diejenigen tun, die alle „demokratischen Institutionen“ als Denkmäler betrachten, die sie selbst bauen und die zugleich für sie selbst gebaut werden. Wir brauchen keine Denkmäler. Wir brauchen ein System, das unsere Erwartungen erfüllt, ein transparentes und funktionierendes System. Und wir haben gelernt, dass Veränderung möglich ist: dass jedes in der Handhabung umständliche System ersetzt werden kann und ersetzt wird durch eines, das effizienter ist, das besser an unsere Bedürfnisse angepasst ist und uns mehr Handlungsmöglichkeiten gibt. Künstliche Intelligenz verstärkt dabei unsere Erwartung, dass solche Veränderungen möglich sind.

Was uns am wichtigsten ist, ist Freiheit. Redefreiheit, freier Zugang zu Information und zu Kultur. Wir glauben, künstliche Intelligenz kann dank dieser Freiheit zu etwas werden, das unsere Möglichkeiten erweitert, und wir glauben, dass es unsere Pflicht ist, diese Freiheit zu verteidigen. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass KI verantwortungsvoll eingesetzt wird

und nicht unsere Freiheit einschränkt. Das schulden wir den kommenden Generationen, so wie wir es ihnen schulden, die Umwelt zu schützen.

Vielleicht haben wir noch keinen Namen dafür, vielleicht sind wir uns dessen noch nicht vollständig bewusst, aber wahrscheinlich ist das, was wir wollen, eine wahre und tatsächliche Demokratie. Eine Demokratie, wie sie sich vielleicht nicht einmal eure Journalisten erträumt haben.